

Impressum



Titel

Übungen zum Textverständnis

Dreifach differenzierte Arbeitsblätter für den Deutschunterricht

Autorin

Karla Seedorf

Titelbildmotiv und Abb. Kopfzeile

© lassedesignen – stock.adobe.com

Lektorat

Dr. Bettina Kratz-Ritter

Druck

Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin, DE



Verlag an der Ruhr

Mülheim an der Ruhr

www.verlagruhr.de

Geeignet für die Klassen 5/6

Urheberrechtlicher Hinweis

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen oder außerhalb dieser Bedingungen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für Schüler*innen der eigenen Klasse/des eigenen Kurses. Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autorin) haben wir für Sie als Service bereits mit eingedruckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden. Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder Kopien (auch von Ihnen veränderte) an Kolleg*innen, Eltern oder Schüler*innen anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet.

Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih. Keine gewerbliche Nutzung.

Bitte beachten Sie zusätzlich die Informationen unter www.schulbuchkopie.de.

Soweit in diesem Produkt Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen, Berufe, Dialoge u. Ä. zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuordnungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

© Verlag an der Ruhr 2013, Nachdruck 2021

ISBN 978-3-8346-2394-2

Inhaltsverzeichnis



1 Für Anfänger

- 4 Redewendung: Eine Leiche im Keller haben
- 5 Tierisch klug: Gebärdensprache und Zwitschergrammatik
- 7 Die Vergessenskurve
- 9 Der größte Feueralarm unserer Zeit
- 11 Albrecht Dürer und der Preis der Neugier
- 13 Piraten – Die Guten und die Bösen
- 15 Die Pubertät: Wenn der Körper verrücktspielt

2 Für Fortgeschrittene

- 17 Traumberuf Mangaka
- 19 Psychoterror im Web: Cybermobbing
- 21 Bekommen auch Pflanzen Sonnenbrand?
- 23 Mit Siebenmeilenstiefeln durch die Geschichte der Schuhmode
- 25 Auch Tiere haben Rechte!
- 27 Das Spiel mit der Stimme
- 29 Die Geschichte vom Brot
- 31 Die 16. Shell-Jugendstudie zum Thema Internetnutzung
- 32 Warum sind dicke Leute dick?

3 Für Profis

- 34 Woraus besteht das Licht?
- 36 Ist der Wolf so böse wie im Märchen?
- 38 Die Gartenpiraten in Aktion: Was ist Guerilla Gardening?
- 40 Wird die Mücke niemals satt?
- 42 Gab es den Urknall oder wurde die Welt in sieben Tagen erschaffen?
- 44 Warum spuckte früher alle Welt auf den Boden?

- 46 Lösungen

Redewendung: Eine Leiche im Keller haben



Die Redewendung klingt zwar mörderisch, doch man sollte sie nicht wörtlich nehmen. Jemand, der eine „Leiche im Keller“ hat, hütet ein dunkles Geheimnis oder hat in der Vergangenheit Schuld auf sich geladen. Doch warum nutzen wir dafür das grausige Bild vom Toten im Untergeschoss? Die Redewendung hat unterschiedliche Hintergründe.

Zum einen durfte man früher ungetaufte Verstorbene nicht auf einem katholischen Friedhof beerdigen. Hin und wieder starben Kinder, noch bevor sie getauft wurden. Um sie vor bösen Geistern zu schützen, wurden die Leichen oft heimlich im Elternhaus bestattet. Der Keller bot sich dafür an, weil dort selten Gäste hineinkamen. Zudem bestanden die Böden früher häufig aus festgeklopfter Erde, sodass dort die Kadaver verwesen konnten.

Außerdem gibt es Erzählungen, aus denen das Sprichwort entstanden sein könnte. Eine davon ist Theodor Fontanes Geschichte „Unterm Birnbaum“. Es geht darin um einen

seltsamen Gastwirt und einen verschwundenen Reisenden: Eines Tages macht ein wohlhabender Reisender Rast im Gasthaus eines Wirts. Am Tag seiner Abreise ist der reiche Gast verschwunden und der Wirt gerät in Verdacht, den Reisenden ermordet zu haben. Als der Vorwurf überprüft wird, findet man keine Beweise und der Mordverdacht wird fallengelassen. Nach diesem Ereignis benimmt sich der Wirt allerdings sehr sonderbar. Er ist schreckhaft und verbringt viel Zeit in seinem Keller. Eines Morgens wird er dort tot aufgefunden – eine Schaufel in der Hand und neben ihm ein Loch im Erdboden, aus dem doch tatsächlich der Arm eines Verstorbenen ragt. Es ist der tote Reisende! Der Wirt hatte ihn also doch getötet und im Keller vergraben. Er hatte die ganze Zeit über eine „Leiche im Keller“!

(Quelle: Fee Krämer: „Eine Leiche im Keller haben“. www.geo.de/GEOlinomensch/redewendungen/deutsch/70000.html)

Aufgaben

1. Ergänze folgende Sätze.

- Viele Kinder starben früher, bevor man* _____
- Früher durfte man ungetaufte Tote* _____,
deswegen hatten manche Leute tatsächlich _____
- Der tote Wirt im Keller hält in der Hand eine* _____

2. Erkläre in eigenen Worten und anhand eines Beispiels, was die Redewendung bedeutet.

3. Notiere stichpunktartig die zwei im Text genannten Erklärungen zur Entstehung der Redewendung.

- _____
- _____

Tierisch klug: Gebärdensprache und Zwitschergrammatik (1/2)



[...] Viele Wissenschaftler halten Menschenaffen für die klügsten Tiere. Lange haben sie darum versucht, ihnen das Sprechen beizubringen. Dass das nicht funktionieren konnte, mussten dann erst einmal die Menschen begreifen: Der Mund der Affen ist einfach anders gebaut, sie können darum beim besten Willen nicht die gleichen Laute formen wie wir. Dann aber hatten Psychologen eine großartige Idee: Sie brachten der jungen Schimpansin Washoe die Gebärdensprache bei, in der auch taubstumme Menschen miteinander kommunizieren.

Roger Fouts heißt der Mann, der für Washoe bald zu einem echten Freund wurde. Er zog sie so auf, wie Eltern ein gehörloses Kind erziehen würden. Und Washoe zeigte den Menschen, dass Affen wirklich denken können. Als sie das Wortzeichen für „Geruch“ noch nicht kannte, machte sie stattdessen kurz entschlossen das Zeichen für „Blume“. Als sie einen Schwan sah, nannte sie ihn „Wasservogel“. Würden wir nicht das Gleiche machen, wenn wir eine neue Sprache erlernen würden und uns noch niemand das Wort für „Schwan“ beigebracht hätte? Als man Washoe fragte, was das im Spiegel sei, antwortete sie: „Ich, Washoe.“

Und dann geschah noch etwas: Washoe bekam den Schimpansen Loulis als Adoptivsohn und brachte ihm die Zeichensprache bei. Bald unterhielten sich die Schimpansen untereinander – mit Wortzeichen, die Loulis niemals bei einem Menschen gesehen hatte.

Manche Papageien haben den Affen in dieser Hinsicht etwas voraus: Sie können menschliche Worte aussprechen. Ob sie aber verstehen, was sie da sagen? Das ist schwierig zu beantworten. Der Graupapagei Alex ist auf jeden Fall ein Star. Seine Trainerin zeigt ihm zwei Holzdreiecke, das eine blau und das andere grün, und fragt: „Was ist gleich, Alex?“ Da kräht Alex: „Form!“ Sie fragt weiter: „Und wie heißt das Material?“, worauf der Papagei antwortet: „Holz!“ Zumindest Alex scheint also zu wissen, was er da sagt!

Den meisten Vögeln aber kann man weder menschliche Laute beibringen noch die Zeichensprache. Doch ihr Gesang erscheint uns ähnlich vielseitig wie unsere Sprache. [...]

(Quelle: Laura Hennemann: Tierisch klug. In: www.geo.de/GE0lino/natur/tiere/70731.html?p=1, Hamburg 25.1.2012)

Aufgaben

Teil 1

1. Ergänze folgende Aussagen zum Artikel „Tierisch klug“.

a) Bei dem Text handelt es sich um einen Sachtext, weil

b) Die im Artikel verwendete Sprache ist

2. Stelle in einem Einleitungssatz den Artikel vor, indem du die folgenden W-Fragen beantwortest.

a) Wer schrieb den Artikel?

b) Wann und wo erschien er?

c) Worum geht es darin?



Aufgaben

Teil 2

d) Einleitungssatz:

3. Lies den Text nochmals aufmerksam durch. Schreibe anschließend die richtigen Fragen zu folgenden Antworten in die jeweiligen darüberstehenden Leerzeilen.

a) _____ ?

Ihre Sprechorgane sind so geformt, dass sie keine menschlichen Laute produzieren können.

b) _____ ?

So bezeichnet man die Sprache, die für taubstumme Menschen entwickelt wurde.

c) _____ ?

Sie verwendete statt des Wortes »Geruch«, das man ihr noch nicht beigebracht hatte, das Wort »Blume«.

4. Ergänze folgende Sätze durch Zusammenfassen der jeweiligen Textstelle in eigenen Worten.

a) Die Behauptung, dass Tiere denken können, belegt ein Experiment, bei dem

b) Dabei stellten die Forscher fest, dass Washoe in der Lage war,

c) Das Verhalten des Papageien Alex ist ein weiteres Beispiel für die Denkleistung von Tieren, denn

5. Formuliere ein Gegenargument.

Behauptung: *Tiere können nicht denken wie wir Menschen,*

Begründung: *denn*

Beispiel:

Die Vergessenskurve (1/2)



Habt ihr auch Probleme beim Vokabellernen? Wollen die Wörter einfach nicht in eurem Kopf bleiben? Das ist ganz normal. Der Gedächtnisforscher Hermann Ebbinghaus (1850–1909) hat damals schon herausgefunden, woran das liegt: Stures Pauken bringt nichts! Das hat Ebbinghaus in einem Selbstversuch festgestellt. Dabei hat er versucht, sich Reihen von sinnlosen Silben zu merken, z. B. „bap“, „luc“, „kop“... Die hat er so lange gelernt, bis er sie auswendig konnte – bis sie also in seinem Kurzzeitgedächtnis abgespeichert waren. Dann hat er eine halbe Stunde gewartet, überprüft, was er noch wusste und – siehe da – die Hälfte war vergessen. Wartete er noch länger, nahm seine Erinnerung zwar langsamer ab, aber insgesamt blieb nicht mehr als ein Fünftel im Gedächtnis. Dieser kleine Prozentsatz hatte es offenbar bis in sein Langzeitgedächtnis geschafft. Nicht grade viel.

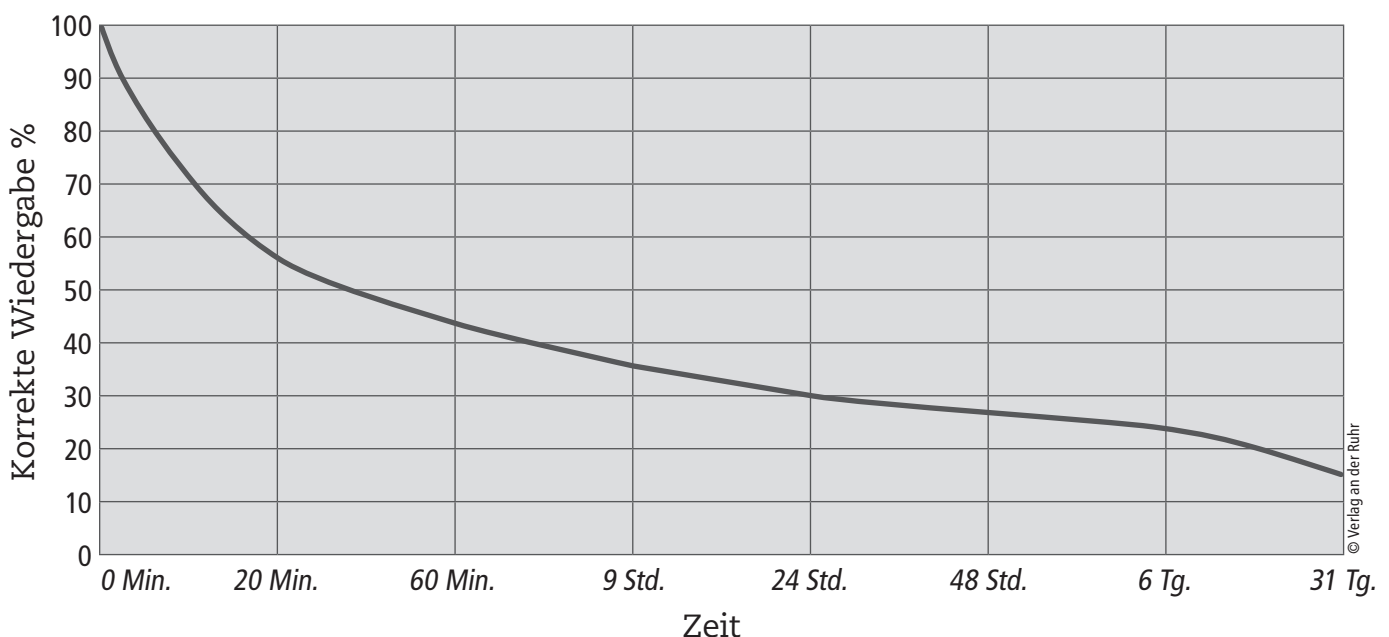
Dieses Phänomen hat er auf seiner Vergessenskurve eingetragen: Zuerst nimmt die Erinnerung sehr schnell ab, später langsamer.

Der Grund des Vergessens war aber nicht die halbstündige Pause. Durch strenges Wiederholen direkt im Anschluss an eine Lernphase kann man seine Vergesslichkeit nämlich auch nicht überlisten. Das konnte Ebbinghaus mit zwei Gruppen von Leuten nachweisen. Die eine Gruppe sollte, nachdem sie die Silben gerade auswendig konnte, direkt

weiterüben, die andere Gruppe lernte gar nichts mehr. Am nächsten Tag waren die Ergebnisse beider Gruppen bei der Abfrage ähnlich schlecht.

Aber wie macht man es dann richtig? Natürlich gibt es einen Trick, wie man sich z. B. Vokabeln besser merken kann. Zuerst lernt ihr wie gewohnt die Vokabeln so lange, bis ihr sie könnt. Dann lasst ihr sie 5–10 Minuten liegen und macht während der Zeit etwas anderes. Stellt euch darauf ein, dass ihr nach der Pause einen Teil der Wörter schon wieder vergessen habt. Dann wiederholt ihr zum ersten Mal. Und zwar so lange, bis ihr die Vokabeln wieder alle könnt. Dann legt ihr sie wieder zur Seite. Diesmal 10–20 Minuten. Ihr werdet feststellen, dass ihr zwar wieder einiges vergesst, aber viel weniger als zuvor. Dabei [hilft] euch ein von Ebbinghaus beschriebenes Phänomen [...], nämlich dass das Vergessen mit der Zeit automatisch nachlässt. Das unterstützt ihr noch dadurch, dass ihr nach der zweiten Unterbrechung noch mal alles Verlorengegangene wiederholt. Dann wird noch mal 20–30 Minuten gewartet. Zum Schluss checkt ihr, was alles hängen geblieben ist. Eigentlich müsstet ihr jetzt fast alle Vokabeln können. Wer das häufiger macht, ist für alles gerüstet.

(Quelle: Vergessenskurve. In: www.wdr.de/tv/wissenmachtah/bibliothek/vergessenskurve.php5)



Vergessenskurve nach Ebbinghaus



Aufgaben

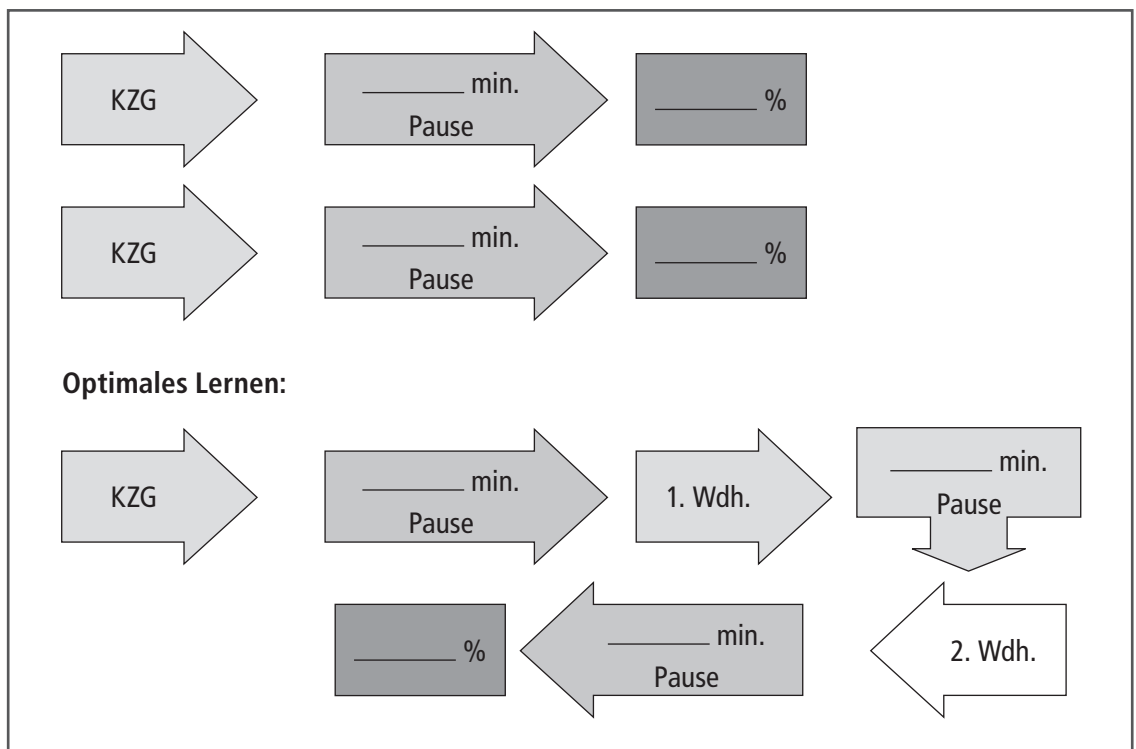
1. Kreuze an: Welcher Satz fasst das Thema des Textes „Die Vergessenskurve“ am besten zusammen?
- Der Text befasst sich mit den Ursachen, weshalb wir uns Vokabeln so schlecht merken können.
 - Der Text befasst sich mit Experimenten des Gedächtnisforschers Hermann Ebbinghaus und zeigt, wie Gelerntes möglichst schnell vom Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis gelangt.
 - Der Text stellt Tricks zum Vokabellernen vor und warnt vor zu wenigen Pausen.

2. Fasse stichpunktartig zusammen:

- a) Welche Nachteile hat stures Auswendiglernen laut Text?

- b) Ergänze stichpunktartig weitere Nachteile sowie negative Folgen.

3. Ergänze die Zeitangaben in der grafischen Zusammenfassung des Textes.



Tipp

Weitere Lerntipps zu unterschiedlichen Lerntypen oder gehirngerechten Arbeitstechniken, wie z. B. Mindmap oder Karteikartenmethode, findest du unter www.lernen-heute.de/download/ebook_lerntechniken_schule.pdf

Abkürzungserklärung:

KZG = Kurzzeitgedächtnis
LZG = Langzeitgedächtnis
min. = Minute
Wdh. = Wiederholung

Der größte Feueralarm unserer Zeit (1/2)



Es gibt zahlreiche Berufe, deren Aufgabe darin besteht, andere Menschen unter Einsatz des eigenen Lebens zu retten. Zu ihnen zählen auch die Frauen und Männer der Feuerwehr. [S]ie kennen die Gefahren und üben ihren Beruf aus Überzeugung aus.

Selbstlos betreten sie brennende Häuser, um nach Verletzten zu suchen, die sich nicht aus eigener Kraft befreien können. Auch bei Überschwemmungen, Giftgasalarm oder Umweltkatastrophen sind die Feuerwehrleute als Erste an Ort und Stelle. Jede Minute müssen Tausende Feuerwehrleute auf der ganzen Welt mit einem lebensgefährlichen Einsatz rechnen.

Den größten Feueralarm unserer Zeit erreicht die Feuerwehr von New York am Morgen des 11. Septembers 2001. Terroristen haben zwei Passagierflugzeuge entführt und in die beiden Türme des World Trade Center gelenkt. Die oberen der insgesamt 110 Stockwerke gehen sofort in Flammen auf. Nur wenige Minuten nach den Einschlägen der Flugzeuge treffen die ersten Trupps ein. Schnell ist klar, was zu tun ist. 18 000 Menschen arbeiten um diese Zeit in den beiden Türmen, sie müssen so schnell wie möglich evakuiert werden. Verletzte sind zu versorgen und die

Treppen hinunterzutragen, denn die Aufzüge sind ausgefallen. Hunderte Feuerwehrleute sprinten die Treppen der über 400 Meter hohen Türme hinauf, um in die oberen Geschosse zu gelangen, wo die schweren Feuer wüten. Keuchend kämpfen sie sich durch die sich mit Rauch füllenden Treppenhäuser und lenken die Menschen nach unten. Tausende fliehen aus den Türmen, während die Feuerwehrleute sich weiter nach oben vorarbeiten, um sich den Brandherden zu nähern. Haben sie vielleicht noch eine Chance, die Feuer zu löschen? Diese Hoffnung währte nur kurz. Ohne Vorwarnung stürzt zuerst der Südturm und eine halbe Stunde später der Nordturm ein. Dabei sterben mehr als 2 700 Menschen, 343 von ihnen sind Feuerwehrleute.

Doch mehr als 15 000 Menschen konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Viele von ihnen hätten ohne die Feuerwehrleute nicht überlebt. Über 14 500 Feuerwehrleute sind bei dieser Katastrophe im Einsatz. Für die Geretteten sind sie Helden, auch wenn dieser Einsatz zu den Aufgaben ihres Berufs gehört.

(Quelle: Bernd Flessner: Sagenhafte Helden. Entdecker, Revolutionäre, Freiheitskämpfer und andere Helden. Beltz & Gelberg 2009, S. 164ff.)



Ein New Yorker Feuerwehrmann fordert am World Trade Center weitere Hilfe an.



- b) Ein im Text genanntes Synonym für unsere Erde lautet „Blauer Planet“ (Z. 29). Denn ein Großteil der Erdoberfläche – über 70 Prozent – besteht aus Wasser bzw. Meeren, weswegen die Erde, aus dem Weltraum betrachtet, vor allem blau aussieht.
- c) Der Autor sagt, der biblische Schöpfungsbericht im Buch Genesis sei keine wissenschaftliche Studie, sondern ein Sinnbild für Gottes Vollkommenheit, welche durch die Zahl sieben dichterisch symbolisiert wird. Der Schöpfungsbericht sei vor allem deswegen geschrieben worden, um Gottes Beziehung zu uns Menschen zu erklären. Die Astronomie hingegen sammle möglichst exakte naturwissenschaftliche Erkenntnisse darüber, wie das Weltall und die Planeten entstanden sind.

3. Waagerecht:

1: Genesis; 2: Urknall; 3: sieben; 4: Universum

Senkrecht:

1: Epochen; 2: Bibel; 3: Astronom; 4: Wilson; 5: Lob

Warum spuckte früher alle Welt auf den Boden? (S. 44/45)

1. In dem Artikel „Warum spuckte früher alle Welt auf den Boden?“ von Susanne Mutschler aus ihrem 2008 erschienenen Kindersachbuch „Ritter durften noch rülpsen. Die Kinder-Uni fragt, woher die Manieren kommen“ geht es um Benimmregeln bei Schnupfen, die sich in Abhängigkeit von Kulturkreis und Zeitgeschichte verändert haben.
2. **Benimmregeln für Moslems:** gläubige Moslems reinigen sich die Nase vor jedem Gebet, indem sie aus der hohlen Hand dreimal nacheinander Wasser hochziehen und es wieder ausschnäuzen; neben den Füßen, dem Gesicht, den Händen und den Ohren werden auch Mund und Nase gründlich gesäubert; Nasenwasserspülung; in sein Badezimmer gehen anstatt zum Taschentuch zu greifen.

Benimmregeln für Asiaten: Taschentuch gilt vor allem bei Tisch als extrem unhöflich; den Naseninhalte hochziehen, gilt als Zeichen der Selbstbeherrschung; üblich, den Schleim aus Mund und Nase überall auszuspuken; Ansteckung durch die Lungenkrankheit SARS, verbot die chinesische Regierung das Spucken in der Öffentlichkeit

3. Benutze keine Papiertaschentücher, sondern Stofftaschentücher, die du bei Schnupfen mehrere Tage lang in deiner Hosentasche aufbewahrst und gern auch anderen Leuten verleihst. Halte dich viel in Menschenmengen auf, um die Ansteckungschancen zu erhöhen. Wasch dir nie deine Hände. Huste und niese möglichst vielen Menschen direkt ins Gesicht, ohne dir dabei die Hand vor den Mund zu halten. Schüttle so viele Hände wie möglich, wenn du erkältet bist.
4. Verwenden Sie Papiertaschentücher, die Sie nach einmaliger Benutzung jeweils wegwerfen, damit die Viren und Bazillen darin sich nicht vermehren können. Halten Sie sich beim Niesen die Hand vor den Mund bzw. achten Sie darauf, nicht angeniest zu werden. Meiden Sie Menschenmengen (z. B. in öffentlichen Verkehrsmitteln oder Wartezimmern), um die Ansteckungsgefahr zu verringern. Verzichten Sie möglichst auf Körperkontakt mit erkälteten Freunden oder Familienmitgliedern (Küssen, Umarmen etc.). Waschen Sie sich mehrmals täglich gründlich die Hände. Machen Sie Nasenwasserspülungen. Beugen Sie vor durch den Verzehr von viel Obst, Gemüse und Getreide, denn Vitamin C und Zink stärken das Immunsystem. Auch regelmäßige Saunabesuche, heiße (Fuß-)Bäder mit ätherischen Ölen und Wechselduschen aktivieren das Immunsystem. Da trockene Heizungsluft besonders schädlich ist, sollten Sie sich, warm angezogen, viel an der frischen Luft aufhalten oder die Luftfeuchtigkeit im Zimmer durch eine Schale Wasser auf der Heizung erhöhen.